

richtige Methode gute Lehren vortragen, ist eine ebenso vergebliche Arbeit, als wenn ein Säemann guten Samen aussäete, ohne zuvor zu pflügen, oder ohne nachher den Samen unterzueggen. Eine verkehrte Lehrmethode macht den Kindern nicht nur das Lernen, sondern auch die zu erlernende Sache leicht verhaßt“ (Anweisung, 9. Aufl., § 32, S. 57). Der Katechet soll darum mit den Regeln der Didaktik, namentlich der Fragekunst, vertraut sein und darf sich darin von keinem Lehrer übertreffen lassen. Zu diesem Behufe müssen die didaktischen Regeln im Priesterseminare gelehrt, und die Anwendung derselben auf den religiösen Unterricht der Kinder muß gezeigt und durch mündliche und schriftliche Katechesen (mit regelmäßig folgender Censur!) geübt werden. Auch nach dem Eintritt in die seelsorgerliche Praxis muß das *pium pastorum studium* (Cat. Rom. l. c. q. 9) auf katechetische Weiterbildung gerichtet bleiben. Der eifrige Katechet wird nicht bloß die einschlägige Literatur mit Aufmerksamkeit verfolgen und gute Katechesen studiren, sondern er wird auch über sein eigenes Verfahren öfters reflectiren und mit aufrichtiger Lernbegierde den Katechesen Anderer beiwohnen. Letzteres, das Anhören fremder Katechesen, hat schon Augustinus als ein Hauptmittel zur katechetischen Weiterbildung empfohlen. Endlich versteht es sich von selbst, muß aber ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Katechet sich genau an den vom Bischöfe eingeführten Katechismus halte und den vorgeschriebenen Religionslehrplan befolge.

Wenn der Katechet auch allen besprochenen Anforderungen genügt, so bedarf er doch noch der nähern Vorbereitung auf die einzelnen Religionsstunden. Er muß, ehe er vor seine Katechumenen tritt, die zu behandelnde Lection durchdenken, die Anknüpfungspunkte, die Vergleiche und Beispiele, die von ihm zu stellenden Fragen, überhaupt den ganzen Entwicklungsgang der bevorstehenden Katechese feststellen und sich zum Voraus klarmachen, welche praktischen Folgerungen er daraus zu ziehen habe. Er muß aber auch „sein Gemüth wie ein musikalisches Instrument recht stimmen“ und diese feierliche Stimmung zu bewahren suchen. Hiervon hängt jene Weihe ab, durch welche die Stunde des Religionsunterrichts vor den übrigen Unterrichtsstunden in ähnlicher Weise ausgezeichnet werden soll, wie der Sonntag vor den anderen Wochentagen. Deshalb soll der Katechet sein eigenes Herz von den zu behandelnden Wahrheiten durchdringen und ergreifen lassen, um in gehobener Stimmung und in guter Meinung vor die Schüler zu treten; dann werden seine Worte von Herzen kommen und zu Herzen gehen, und er wird den rechten Ausdruck finden, weil er zuvor den rechten Eindruck empfangen hat. Wenn der Katechet sich einige Jahre hindurch auf seine Lectionen gewissenhaft vorbereitet hat, dann wird er nach und nach immer weniger Zeit und Mühe auf seine unmittelbare Vorbereitung zu verwenden

brauchen, denn auch hier macht Uebung den Meister. Aber selbst der geübteste und begabteste Katechet soll die nähere Vorbereitung nicht ganz unterlassen, denn er wird die Erfahrung machen, daß seine vorbereiteten Lectionen besser und fruchtbarer waren, als die unvorbereiteten, und wenn er aus irgend einem Grunde eine Katechese ohne Vorbereitung gehalten hat, so wird er das unangenehme Bewußtsein mit sich nehmen: Es wäre besser gegangen, wenn ich vorbereitet gewesen wäre. Als *M u s t e r* katechetischer Strebsamkeit und Thätigkeit mögen Bellarmin, Oberberg und Wittmann angeführt werden. Robert Bellarmin ertheilte in derselben Zeit (1576—1590), da er zu Rom seine berühmten *Disputationes de controversiis* hielt, den Laien des Jesuitencollegs allwöchentlich katechetischen Unterricht. „Und dieses that er“, schreibt sein Biograph und Zeitgenosse Sylv. Petra Sancta, „mit so großer Sorgfalt, daß er zuvor, was er sagen wollte, in ein Buch eintrug. Infolgedessen gelangte er zu solcher katechetischen Vollendung, daß sehr viele Priester seine Worte nachschrieben.“ Selbst nach seiner Erhebung zum Cardinal hat Bellarmin, während er das Erzbisthum Padua verwaltete (1602—1605), mit unermüdlischem Fleiße katechetischen Unterricht erteilt und dadurch den Clerus zu gleichem Eifer in Unterweisung der Jugend angefeuert. Oberberg bekennt von sich selbst, daß er sich zuweilen zwei Stunden lang auf eine einzige Katechese für die Kleinen vorbereitet habe. Wittmann gab vor seiner Erhebung zum Weibbischöf wöchentlich 37 Stunden katechetischen Unterricht und gewann die Zeit zur Vorbereitung dadurch, daß er seinen Schlaf auf vier Stunden täglich beschränkte (Joh. Kaiser, Ueberblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichts, 5. Aufl., 320). Auch dem Katecheten gilt die Mahnung: „Habe acht auf dich und die Lehre! Verbleibe dabei! Denn dieses thuennd, wirst du dich selbst retten und die, welche auf dich hören“ (1 Tim. 4, 16). [Knecht.]

**Katechetenschule**, Alexandrinische und Antiochenische, s. Alexandrinische Schule und Antiochien.

**Katechetik** ist die Anleitung zur plammäßigen Unterweisung der getauften Kinder in den Anfangsgründen der katholischen Religion (s. d. Art. Katechese). Sie bildet, gleich der Homiletik, eine Disciplin der praktischen Theologie oder der Pastoral, da sie zeigt, wie das kirchliche Lehramt an demjenigen Theil der Gemeinde, welcher im Kindesalter steht, zu verwalten ist. Zu weit ist der Begriff der Katechetik, wenn man unter ihr die Gesammtpastoral der Jugend versteht (wie Hirscher, Graf, Schüch, Schöberl), denn in diesem Falle müßte die ganze Pastoral in zwei Theile eingetheilt werden, in eine Pastoral für die Jugend und eine Pastoral für die Erwachsenen, und in jedem Theile würden Liturgie und Kirchengisciplin als Unterabtheilungen erscheinen. Unklar und unbestimmt wird die Definition der Katechetik, wenn als Ziel